

Die Vereinten Nationen im Spannungsfeld divergierender Interessen

BERICHT DER AG „VEREINTE NATIONEN“ IM RAHMEN DER JAHRESTAGUNG 2004

In der AG, die sich im Rahmen der Jahrestagung 2004 der *unesco-projekt-schulen* den Vereinten Nationen widmete, wurden am Beispiel der Ereignisse auf dem Balkan nach Titos Tod die zentralen Probleme und Dilemmata der Arbeit der Vereinten Nationen herausgearbeitet. Der Bericht gibt Zeugnis von den Schwierigkeiten, das Thema Vereinte Nationen anhand von Fallbeispielen zu behandeln. Dennoch ist ein solches methodisches Vorgehen auf jeden Fall notwendig.

Unübersichtlichkeit und Notwendigkeit der Fokussierung

Wir hatten uns kein geringeres Thema als „Die Vereinten Nationen im Spannungsfeld divergierender Interessen“ vorgenommen. In drei Tagen ...? Doch, es geht! Wenn man den Blick ganz gezielt, wie unter einer Lupe, auf

einen Fokus richtet, kann man einen geschärften Blick auf die Vereinten Nationen erwerben. Vor allem dann, wenn ein so informierter, engagierter Referent zur Seite steht. Erich Rathfelder, freier Journalist, Kriegsberichterstatter, wie er sich vorgestellt hat, hat uns eine spannende Diskussion, neue Sichtweisen und viele Insider-Informationen ermöglicht und mit nach Hause gegeben.

Unser Referent lebt seit vielen Jahren auf dem Balkan und hat dort sowohl in Kroatien als auch in Bosnien und später im Kosovo die politische und militärische Entwicklung beobachtet und kommentiert. Sein Anliegen war es, mit uns ganz genau hinzusehen, welche Ausgangslage jeweils festzustellen war und welche Fehler gemacht wurden.

Seine große Stärke war es, Wörter und Namen, die in unseren Köpfen zwar noch vor-



SchülerInnen simulieren eine Sitzung der Vereinten Nationen im Rathaus Oelde

handen sind, die aber inzwischen doch schon etwas verblasst sind, mit Leben zu füllen: UCK, Karadjic, Tudjman ... Die Unübersichtlichkeit, die einen ergreifen kann, wenn man an das ehemalige Jugoslawien denkt, wurde etwas aufgeräumt. „Als ich die Landkarte kaum verstanden habe, war schon alles auseinandergefallen...“, so eine Teilnehmerin – sie sprach sicher vielen von uns aus dem Herzen.

Nachdenklichkeit und Wut

Die inhaltliche Fülle kann an dieser Stelle nicht wiedergegeben werden, stattdessen sollen zwei zentrale Thesen in aller Kürze beleuchtet werden.

Erstens: „Die internationale Gemeinschaft hat in allen jugoslawischen Konflikten zu spät reagiert“. Das war das Resümee unseres Referenten. Er hat uns die Schwerfälligkeit und zum Teil auch die Unwilligkeit der internationalen Organisationen vor Augen geführt, die vielfältige Rücksichten und Interessen beachten wollen oder müssen. „Die internationale Gemeinschaft hat das Kosovo an Jugoslawien ausgeliefert. – Das Kosovo hat bei den Verhandlungen zum Frieden in Bosnien nicht einmal am Katzentisch gesessen ...“, das sind Feststellungen, die nachdenklich und wütend machen können. Als wir uns dann die Kriegsverbrechen – Srebreniza ist nur ein Beispiel unter mehreren – vor Augen führten, waren wir ganz schnell bei der zweiten Feststellung:

Es gibt das Dilemma zwischen den Prioritäten des Völkerrechts und der Menschenrechte. Was ist höher zu bewerten: der Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines Staates oder die Durchsetzung der Menschenrechte? Alle Versuche, dieses Dilemma in unserer Arbeitsgruppe in irgendeiner Form zu bearbeiten – von Lösung kann hier überhaupt nicht die Rede sein, natürlich – drehten sich im Kreis. Damit sind wir zwar in guter Gesellschaft, die Argumente beider ‚Seiten‘ sind so schwerwiegend, es bleibt aber auch hier Ratlosigkeit und Wut. Soll man angesichts von schlimmsten Verbrechen zusehen? Darf

andererseits Recht zum Faustrecht – einzelner Staaten – werden?

Dennoch, es bleibt als Ergebnis dieser Arbeitsgruppe auch festzuhalten: Wichtige Entwicklungen sind von den Vereinten Nationen angestoßen worden; zu nennen sind hier der Internationale Gerichtshof, die Rolle der Weltbank, die Arbeit des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR).

Resümee

Im abschließenden Gespräch gab es dann auch viel Lob für die Arbeit: „Ich habe ein Stück weit mehr die Hintergründe meiner Schüler verstanden.“ „Es war ein dichtes und lebendiges Gespräch.“ „Es war ganz anders als das, was man sonst in Arbeitsgruppen erlebt.“ „Ob sich am Bild über die UNO wohl etwas verändert hat?“ „Naja, unseren Auftrag haben wir nicht bearbeitet ...“. Nein, Unterrichtsmaterialien sind nicht entstanden, dafür aber ein lebendiges Bild in unseren Köpfen, aus dem wir etwas machen können.

Literatur und Links

Damit auch die anderen etwas von unserer Arbeit haben, hier eine kleine Auswahl an Literatur bzw. Links zu dem Thema:

International crisis group (Crisis.web.org): hier findet man von einer unabhängigen Non-profit-Organisation Berichte über die Lage in Krisenregionen (zur Zeit z.B. aus dem Sudan).

Zwei Bücher von Erich Rathfelder wurden uns vorgestellt: „Sarajewo und danach“ (München 1998) sowie „Krieg auf dem Balkan“ (Reinbek 1992); interessant – als Gegenposition – ist die Sammlung von Dieter S. Lutz: „Friede als Ernstfall“ (Baden-Baden 2001).

*Christa Steubing
Clemens-Brentano-Europaschule Lollar*